

Auch die Grünen gewinnen!

Es kam wie es kommen musste. Die LSAP ist klarer Sieger. Die andern Parteien sind zufrieden. Keine hat global verloren. Die eine mag einen Sitz, die andere ein paar Prozente weniger haben. Aber bei 5 Abgeordnetenmandaten mehr als 1979 war das ja kaum anders zu erwarten, umso mehr als auch noch viel weniger Parteien sich der Wahl stellten. Diese Tatsachen werden bei Erscheinen dieser "forum"-Nummer schon längst in der etablierten Presse kommentiert worden sein. Wir brauchen also hier nicht mehr drauf einzugehen.

Bemerkenswert ist natürlich das relativ günstige Abschneiden der "Grün-Alternativen": 6,0% im Zentrum, 5,7% im Süden, ein ganz ehrbares Abschneiden bei den Europa-Wahlen in Osten und Norden. Da wohl keine Tageszeitung ihnen eingehendere Analysen widmen wird, soll ihr Ergebnis im Vordergrund unserer Alternativzeitschrift stehen.

Ein Blick auf die besten und schlechtesten Resultate der Grünen läßt erste Vermutungen über ihre Wählerschaft zu. Den größten Zulauf haben sie in kleinen Städten im Grünen, die teilweise Schlafstadtcharakter haben, wie z.B. in Niederranven mit 80% Pendlern und 67% Beamten und Angestellten. Hesperingen hat eine ähnliche Struktur und auch ein überdurchschnittliches Resultat. In Frisingen, der grünen Hochburg im Süden, liegt der Arbeiteranteil weit unter dem Wahlbezirkdurchschnitt (32 gegen 52%). Die traditionellen Industriezentren wie Schiffingen und Differdingen gehören zu den Schlußlichtern.

Doch diese ersten Überlegungen sollen nicht überbewertet werden, der Versuch sie allgemeiner zu belegen, ist nicht gelungen. Genauso wenig konnten statistisch relevante Korrelationen zwischen grünem Wahlergebnis und Alters-

Grüne Hochburgen

Zentrum:	Süden:
Lintgen 8%	Frisange 8,4%
Nommern 7,5%	Septfontaines 7,9%
Niederanven 7%	Leudelange 7,7%
Mersch 6,9%	Roeser 7,4%
Strassen 6,5%	Kehlen 7%

Grüne Schlußlichter

Heffingen 2,9%	Hobscheid 4,4%
Larochette 3,6%	Clemency 4,6%
Tuntange 3,7%	Differdange 4,6%
Sandweiler 4,5%	Garnich 4,7%
Steinsel 4,6%	Schifflange 4,8%

struktur gefunden werden. Dies widerlegt nicht unbedingt die obige qualitative Analyse, da bei Zahlen außerhalb des Trends oft einfache Erklärungen zu finden sind. So sorgen z.B. 4 grüne Düdelinger Kandidaten für ein überdurchschnittliches Ergebnis.

Einen interessanten Trend zeigt auch der Vergleich der Parteien in nebenstehender Tabelle: die Grünen erhalten ihre besten Ergebnisse dort, wo CSV und DP stärker sind. Heißt das, daß das Wählerreservoir der Grünen dem der CSV und der DP nahekommt?

Übrigens auch bei Briefwählern schneiden Grüne, CSV und DP überproportional ab. Im Süden erhalten die Grünen 15,8% und im Zentrum 13,7%; damit fehlen ihr hier nur 42 Stimmen, um die LSAP zu überholen. (Zwei Wähler hätten also genügt..)

Für den Wahlerfolg der Grünen von großer Bedeutung scheint uns hauptsächlich ihr Prozeßerfolg vor dem Staatsrat gewesen zu sein. Dies brachte sie erstmals in die Medien, auch in jene, die aus Konkurrenzangst ihre Existenz verschweigen wollten. Darauf konnten sie auch im nationalen Sender regelmäßig ihr Programm - auf ansprechende Art und Weise - bekannt machen: für sie umso wichtiger als keine Tageszeitung ihnen nahesteht. Das LW nannte nicht einmal die Namen der Kandidaten, was es aber immerhin für die Kandidaten der anderen Gegenparteien tat. Selbst wenn die Grünen nicht ins Parlament eingezogen wären, scheint uns ihr Prozeßerfolg ein Dienst an der Demokratie in Luxemburg zu sein. Schon 1979, wenn nicht noch früher, hatten KPL, PSI usw. gegen die ungerechte Zeitverteilung auf RTL protestiert, gemeckert, geschimpft, aber nichts unternommen. Auch sie profitierten jetzt von der grünen Initiative, und es scheint mir gerecht, daß sie trotzdem im Wahlergebnis untergingen.

Trotz dieses Wahlerfolgs sollten allerdings die "Grünen" nicht in Überschwang verfallen. Die obigen Analysen über ihre mangelnde soziologische Basis bleiben wahr. Manche Stimmen kommen sicher nicht von "Überzeugungstätern", sondern wurden "par élimination" verteilt. 5-6% sind kein sicheres Polster. Wenn z.B. 1989 wieder nur 59 Abgeordnete gewählt werden, wenn ein 5. Wahlkreis



die Randgemeinden um die Hauptstadt zusammenfassen soll (wie CSV u.DP das beabsichtigen) und dadurch in Süden und Zentrum weniger Mandate zu verteilen wären, würden die Grünen durch die Wahlarithmetik eliminiert.

Doch dieser grüne Wahlerfolg scheint mir nicht das wichtigste Ergebnis ihrer Wahlbeteiligung zu sein. Wichtiger scheint mir, dass ihre Präsenz Parteien wie LSAP und KPL gezwungen hat, klar Farbe zu bekennen in Sachen Umwelt-, Natur-, Energie-, Verkehrspolitik. Das LSAP-Programm ist z.B. in dieser Hinsicht von einer erstaunlichen Konkretion, ja streckenweise ist es wortwörtlich aus den 50 Wahlprüfsteinen des "Mouvement écologique" abgeschrieben. Auch die KPL hat das Thema entdeckt und offensiv vertreten. Die Angst, Wähler an die "Grünen" zu verlieren, hat bei diesen Parteien erfreuliche programmatische Folgen hervorgerufen.

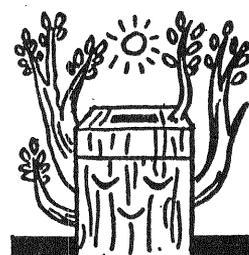
Umso erstaunlicher war das Schweigen der CSV zu diesem Themenkomplex, wo doch gerade die CSV 1979 mit der grünen Farbe ganz bewusst solche Wähler anzusprechen verstanden hatten. 1984 stand in ihrem Programm kein Wort über eine Diversifikation der Energieträger (z.B. Erdgas), kein Wort über ein neues Tarifsysteem, das die Stromselbsterzeugung begünstigen würde, kein Wort über ein Gesamtverkehrskonzept, über die Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel usw. Letztere Forderung hatte 1979 noch ausdrücklich im CSV-Wahlprogramm gestanden.

Typischerweise hielt es im selben Kontext das LW nicht für nötig, über das Rundtischgespräch des "Mouvement écologique" (12.6.84) zu berichten, bei dem alle Parteien (abgesehen vom PSI, dessen Leader aus zweifelhaften Gründen, sich frühzeitig der Diskussion entzog) ihre Vorstellungen im Umweltbereich darlegten, vor immerhin 150 Zuhörern, sicher mehr als bei jeder Wahlversammlung.

Aussenpolitik war in Luxemburg noch nie ein Wahlkampfthema. Im Ausland auch nicht, aber in

Fortsetz.: S. 38

BEZIRK SÜDEN	PROZENTUALER DURCHSCHNITT DER PARTEIEN			
	KPL	LSAP	CSV	DP
in den Gemeinden mit den 5 besten grünen Ergebnissen	2,3	24,8	36,4	26,5
Durchschnitt des Bezirks	3,4	25,4	35,6	25,5
in den Gemeinden mit den 5 schlechtesten Ergebnissen	2,4	29,1	36,3	24,7



STIMMEN ZUM WAHLERFOLG DER GRÜNEN

Noch am Wahltag befragte "forum" einige Politiker über ihre Interpretation des Wahlerfolgs der Grünen. Hier ihre wichtigsten Aussagen:

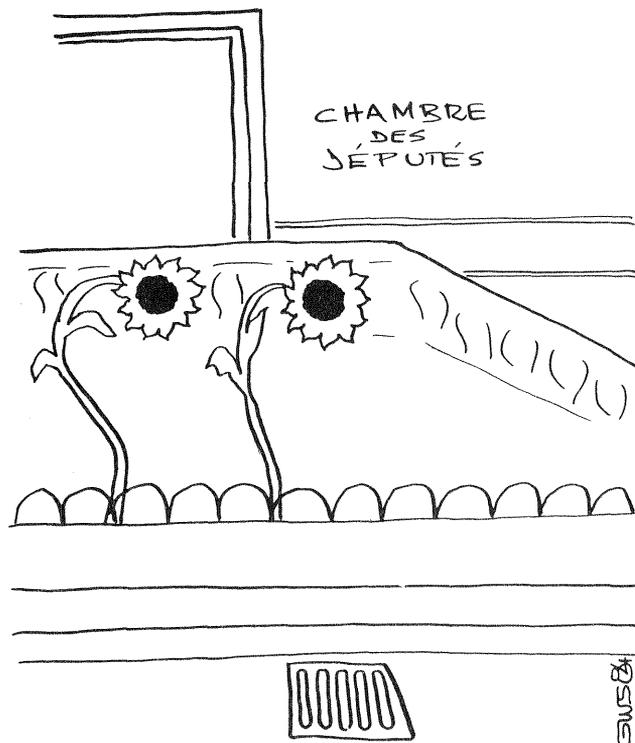
Lydie Polfer: "Das Resultat der Grünen entspricht dem Zeittrend. Ich verstehe, dass manche Leute nicht mit dem Wirtschaftssystem und seinen ökologischen Folgen einverstanden sind. Alle etablierten Parteien müssen dieses Phänomen ernstnehmen. Nicht unterschätzen sollte man aber, dass die "Grünen" auch gewählt wurden, weil sie neu sind. SdP, PSI, EdF waren auch einmal als neue vorn...."

Jean-Claude Juncker: "Ich bin vom Wahlerfolg der Grünen nicht überrascht. Den Grund sehe ich im internationalen Trend und in der geschickt geführten Argumentation der Grünen. Jedenfalls haben die andern Parteien in Sachen Natur- und Umweltpolitik etwas hinzuzulernen."

Robert Krieps: "Ich kann nicht umhin festzustellen, dass es z.T. Etikettenschwindel bei den Grünen gibt, auch Widersprüche zwischen Personen und Bewegung. Sicher ist, dass nun Leute ins Parlament kommen, die unkonventionell sind, die neue Ideen einbringen. Insofern unterscheiden sie sich sicher von KPL oder PSI oder EdF, die in der vergangenen Legislaturperiode gar nichts verändert haben, und um deren Verschwinden (Gremling, Weyrich) zugunsten der Grünen es mir nicht leid ist."

Zenon Bernard: "An den ehrlichen Absichten der Grünen habe ich keinen Zweifel. Aber die Auseinandersetzungen, die jetzt entstehen, beschränken sich nicht aufs Waldsterben: da geht es um die gesamte Wirtschaft, die Hütten im Süden, die Renten, die Mieten,.. und da hatte die KPL sicher konsequentere Alternativen anzubieten, inklusiv zum Thema Umweltpolitik."

Thers Bodé und Jupp Weber: Wir sind selbst überrascht über die Sicherheit, mit der wir den Sitz im Zentrum gewannen. Es stimmt, dass unser Sieg auf Kosten des PSI und der KPL errungen wurde. Gremling hatte einfach keine ernsthaften Argumente. Die KPL hatte zwar solche, auch gute Leute, aber ihre Moskauhörigkeit schreckt immer noch viele Wähler ab. Früher bekam die KP oft Stimmen, weil Leute einfach eine wirksame Opposition wählen wollten. Und diese Rolle hat die KPL sicher gut gespielt. Aber jetzt können wir dasselbe leisten: uns in verschiedene Sachfragen einzuarbeiten, die falsche, asoziale Politik der Regierung aufzeigen, besonders natürlich die ökologischen Zusammenhänge hervorstreichen. Und die Leute wählen jetzt uns als Opposition, weil sie da nicht mehr gleichzeitig das autoritäre Gesellschaftsmodell der KP mitwählen müssen. Das sind sog. Proteststimmen, aber diesen Ausdruck gefällt uns durchaus, weil es Stimmen gegen die Art und Weise sind, wie hierzulande Politik betrieben wird. Mit unserem Erfolg ist endlich ein Zeichen gesetzt, über das traditionelle Rechts-Links-Schema in der Politik hinauszukommen. Natürlich stellt dieser Erfolg eine ungeheure Herausforderung für uns dar. Es wird sehr hart sein, den Ansprüchen zu genügen, im Parlament zu arbeiten und weiterhin mit den Basisbewegungen Kontakt zu halten. Die politische Arbeit ist für uns recht ungewohnt. Aber wir sind optimistisch. Eine Tierschutzinitiative hat heute mittag schon ihre Mitarbeit angeboten...



REAKTIONEN AM "RADAR"

Am Staadter Restaurant "Radar" um éischte Stack. De Sall as strubbel voll. Vill Leit, nèt al, nèt esou jonk. Déi meescht an di drësseg. Bomme-stémung. Vill hucken um Buedem bei dräi Téléën. E puer Muppe lafen tèschent de Leit rondrém. Niewent enger Telé steet e jonke Mënsch mat laangen Hoer, hie weist mam Fanger op den Ecran, op d'Kandidaten, op Zuelen a mëcht séng Kommentären, esou wéi e Moritatesänger.

Deelresultater fir 112 Staadter Büroë gin ugekënnegt. D'Leit gi roueg, den Toun gët méi haart gestallt. De Speaker: "KPL 3,4%, LSAP... PSI 3,9%". De Kommentar vu mëngem Noper "gudd fort". De Speaker: "déi Gréng: fënnef Komma" Triumph am Sall. Et héiert ee näischt méi, et rift ee "Komma wat?". "Vun dene Gréngen as gewielt de Kandidat Bodé," verkënnegt de Speaker. Typesch: a Wirklechteet as ët eng Kandidatin. Si kritt gratuléiert, hir Frënn a Frëndinnen falen hier ëm den Hals. En Hond mëscht sech och dorënner. Wéi fillt een sech, wann een an d'Chamber gewielt gët? Bis elo war een an der Frae- an der AKW-Bewegung aktiv. Een ënner villen, an elo als Tête-de-liste an der Chamber. Et as e bëschen esou wéi wann een erwuesse gët. Et huet een Angscht sech ze établéieren, deenen Usprëch, déi hei vill méi grouss sin, wéi bei all anere Parteien, nèt gerecht ze gin.

D'Feier geet weider; de Kandidat vun der séileger Lëscht "Wiert Iech" stellt fest, datt hien ze fréi um Start war. E besonneschen Optimist rechencht aus, ob déi Gréng en zweet Iwerhangmandat am Zentrum kréien. De Garçon bréngt éng nei Ladung Pizza.

Ters Bodé weess nach ëmmer nèt, ob ët laachen oder kräischen soll a probéiert intelligent Aentwerten ob dem "forum" séng domm Froen ze gin. D'Fest geet weider.

An da méi spéit am Owend steet d'endgültig Resultat fest. Déi Gréng aus dem Zentrum gi vertruuden durch de Jupp, e Mann.

den letzten 2 Jahren hatte die Friedensbewegung in der BRD, in den Niederlanden, in Belgien diesen Konsens gebrochen und auch die Friedens- und Verteidigungspolitik zum Wahlkampfthema gemacht, teilweise mit Erfolg. In Luxemburg hat sie das nicht fertiggebracht, obschon es auch hier noch 1983 eine grosse Demonstration gegeben hatte, obschon offenkundig ist, dass das Friedensthema weite Kreise insbesondere der Jungwähler beschäftigt, weit über die Kreise von sowieso politisierten Jugendlichen hinaus, obschon grosse Teile der "Grünen", der LCR, der KPL in der Friedensbewegung aktiv waren. Die KPL hatte zwar dem Thema ein Wahlplakat gewidmet, die "Grünen" auch eine Radiosendung, aber diskutiert wurde es nicht. Mit Bedauern stellte übrigens eine Schulklasse des LTML in einem Leserbrief an alle Tageszeitungen (vgl. LW und t, 9.6.84) fest, dass die Parteien, ausser den "Grünen" auch in Bezug auf die Dritte Welt schweigen.

Zu diesen Themen hatten die "Grünen" sicher interessante Analysen im Programm stehen, aus denen sie völlig neue Strategien ableiteten. In die öffentliche Diskussion haben sie ihre Vorstellungen nicht gebracht. Doch es scheint mir, dass dies viel allgemeiner für das ganze Programm der "Grün-Alternativen" gilt. Ohne ihren Erfolg im Prozess vor dem Staatsrat hätte man ihre Präsenz im Wahlkampf kaum zur Kenntnis genommen. Ihre viel zu spät erfolgte Entscheidung, sich an den Wahlen zu beteiligen, hat sich hier gerächt. Einen Wahlkampf können nicht 48 Kandidaten und einige wenige Helfer führen.

Nicht nur die Grünen und die Roten haben bei diesen Wahlen gewonnen, auch die "Weißen"! Um sich der Wahlpflicht zu entziehen, gibt es vier Möglichkeiten: Nicht-Teilnahme (strafbar), weißer Stimmzettel, ungültiger Stimmzettel, Teilstimmabgabe. Der leere Stimmzettel und das unvollständige Ausfüllen des Zettels sind am eindeutigsten politisch zu deuten. Bei den zwei andern Möglichkeiten können auch andere Gründe mitspielen oder ausschlaggebend sein. Trotzdem gibt die Summe ein Maß für die Stimmenthaltung:

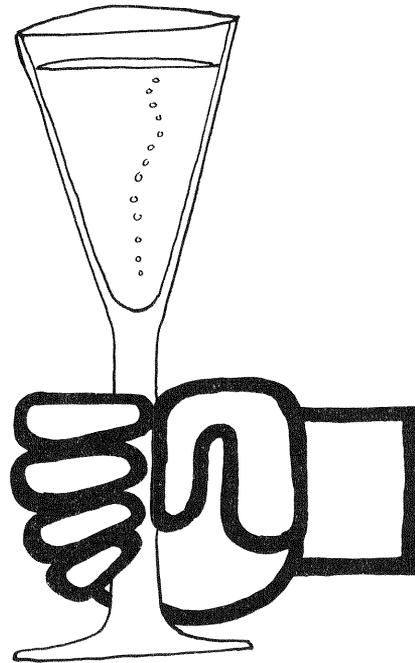
	S	O	Z	N
Eingeschriebene Wähler	86.679	25.136	69.603	34.194
Mögliche Stimmen	2.166.975	175.952	1.600.869	307.746
ausgezählte Stimmen	1.703.326	141.247	1.212.087	238.770
Enthaltungen in % (*)	27,2%	24,6%	32,1%	28,9%
" 1979	26,7%	27,2%	27,7%	26,4%
" 1974	23,4%	24,4%	26,5%	25,1%

Der Trend ist eindeutig, vor allem im Zentrum, trotz der seit 1979 erfolgten Liberalisierung des Wahlgesetzes, die ungültiges Abstimmen vermeiden helfen sollte. Die etablierten Parteien wären gut beraten neben dem Erfolg der Grünen auch jenen der "Weißen" ernstzunehmen ...

15 neue Gesichter wird es im Parlament geben, 11 alte Hasen sind auf der Strecke geblieben. Auch bei den Wiedergewählten stellt man einen Trend zu jüngeren Kandidaten fest. Mit dem 21jährigen Michel Wolter schlägt die CSV im Süden den absoluten Altersrekord. Das Resultat ist bemerkenswert, auch wenn im Zuge der Regierungsbildung noch einige Austretende ihren Stamplatz wiederfinden werden. Wetten aber, daß trotz allgemeiner Verjüngung die zwei grünen Abgeordnete allein "wi den Hond am Keelespill" auftreten werden... Trotz unserer eingestanden anfänglichen Skepsis (vgl. "forum" Nr.61, Jan.83), Jupp und Muck viel Erfolg und Phantasie!
m.p. f.f.

Zum Wahlerfolg der LSAP erklärte Robert KRIEPS gegenüber "forum":

" Als Parteipräsident möchte ich über parteiinterne Erfolgsbedingungen reden. Es ist uns gelungen, parteiinternen Streit zu verhindern, da wir kontroverse Themen auf Kongressen ausdiskutiert haben. So zum Beispiel über die Verstaatlichung der ARBED oder die Zugehörigkeit zur Nato. Ausserdem haben verschiedene Seminare über Armut, Ökologie, Arbeitszeitverkürzung, ... es uns erlaubt, eine innerparteiliche Bildungsarbeit zu leisten, so dass wir nicht nur mit Slogans operieren mussten, sondern fundierte Argumente hatten."



Im Himmel sind Wahlen. Natürlich gehört es sich, dass alle wie immer die christliche Einheitspartei wählen, doch bei der Auszählung kommt eine sozialistische Stimme zutage. Wer war der Sünder?

Nach langen Überlegungen kommt man zum Schluss, dass dies nur der heilige Josef, der Patron der Werktätigen, gewesen sein kann. Man stellt ihn zur Rede. "Natürlich war ich das", sagt der heilige Josef drauf, "und wenn ihr hier keine Opposition zulassen wollt, nehme ich meine Frau und das Kind aus dem Betrieb, und dann könnt ihr den Laden zumachen!"